

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 140 (1861)

Artikel: Stadtwunder

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373123>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei Empfindliche.

Ein Kurgast fragte einen im Felde beschäftigen Armenhäusler: ob er auf dem rechten Wege sei nach Gais? Der Armenhäusler, froh, mit jemand plaudern und so die Arbeit eine Weile ruhen lassen zu können, fragte gleich: "Wo kommt Ihr her, Herr?" Der Kurgast, etwas ärgerlich über die vorlaute Neugierde, die ihm statt einer Antwort zu Theil wurde, erwiederte: "Was geht es Euch an, woher ich komme?" — "Hm! ich meine, es gehe mich gerade so viel an, als wohin Ihr geht!" versetzte der ungeschlachte, nun ebenfalls ärgerlich gewordene Bursche und kümmerte sich nicht weiter um den Fremden.

Eine kurze Petition.

Eine Gemeinde im südlichen Frankreich hatte seit mehreren Jahren um einen bessern Weg nach der nächst gelegenen Stadt bei der Regierung petitionirt; allein immer vergeblich. Dessen müde, wendete sie sich direkt an den Kaiser. Die Gemeindebehörde, nach kurzer Anführung ihrer bisherigen vergeblichen Verwendungen, stellte nun folgendes Begehren an Napoleon: „... Sie, die Sie so vortrefflich Ihren Weg machen, verhelfen Sie uns auch zu dem unsterigen!“

Der Aengstliche.

Reifliwirth. Darf i no a Schoppa ischenke, Franz? D' Polizei chunt nüd hüt Obed, i häschu mit ihrä g'redt.

Franz Geigenharz. Nei, i mues hei, es ist m'r gar nüd recht. Vor 14 Tage ist d' Frau mit'm erste Chind niederchu, und jez weiss i nüd, ob d' Frau oder 's Chind vorher stirbt.

Reifliwirth. Ja, sind Beedi so bös frank?

Fr. Geigenharz. Bewahre, sie sind wohluf; aber i weiss halt doch nüd, weles z'erst stirbt.

Stadtwunder.

Michel kam zum ersten Mal in die Stadt, an sich nur ein Städlein im Schwabenland, für Michel aber das, was anderen Leuten London oder Paris. Mit sehr großen Augen betrachtete er sich Alles, insonderheit die Wirthshäuser und Krämerläden. Auf einmal bleibt er staunend vor dem Schilde eines Wirthshauses und Lohnkutschers stehen. Darauf war zu lesen: „Hier vermietet man Pferde. 1846.“ — „Herr Gott!“ ruft Michel aus, „in dem einzigen Wirthshause 1846 Pferde; wie viel müssen erst in der ganzen Stadt sein!“

E Hürothsgschicht.

Bündnerli Litt heid bündige Fall,
Das Sprüchli bewährt si überall.

So ist mer a Gschichtli z' Ohre cho,
Das ist im Thurgi unne vorcho.

Der Ort, wo's passirt ist, sangt a mit B,
Iß dem Derili, das äfach ist und chli,

Iß ganz a ägni Lumpser g'si.

A guti Postur, a hübschs Gesicht,
Derbi aber a Charakter vo wenig Gwicht.

Sie het a gern wela an Ma beglück'a,
Oder wenn's het köne, undere Tisch

Aber die, wo sie kennit' hend, hend si A Wiege,

Und die Unbekannte hends au nöd gwoget.

Endlich hät ma gmänt, es well ihr grotha,
Sie kön an ordleche Bursch hürotha.

Er ist lange Zit zuner zu Spini ganga,
Doch plötzlich lot er si am Recha hanga.

Iß der lange Zit het er öppe a Mol gsprirt,

Darf i no a Schoppa ischenke,

Jetz ist die Lumpser viel n's in Is us g'si,
Drus stellt si an alta Klepfer i;

Der het ihr so Sache dure go loh,
Er hets halt selber au nöd so gnau gnoh.

Der het aber bald wieder Aldib gno,
Und der lieb Alte het wieder könna cho.

Derbi aber a Charakter vo wenig Gwicht.
Jetz hets denn aber bald a Frichtig geh,

Sie het a gern wela an Ma beglück'a,
Dass em si Niemed meh hett wela neh.

Oder wenn's het köne, undere Tisch Jetz heis schnell müsse a Brutwage her-

underi bücka.

Aber die, wo sie kennit' hend, hend si A Wiege,

Und die Unbekannte hends au nöd gwoget.

Endlich hät ma gmänt, es well ihr grotha,

Er ist lange Zit zuner zu Spini ganga,
Doch plötzlich lot er si am Recha hanga.

Iß der lange Zit het er öppe a Mol gsprirt,

Darf i no a Schoppa ischenke,

Darf i no a Schoppa ischenke,